

**S**tarke Kirche? Ist ein solches Schwerpunktthema zu Pfingsten angesichts der aktuellen Lage der Kirche und vor allem angesichts der besonderen Schwierigkeiten, die sich vor der Kirche im Erzbistum Berlin aufgetürmt haben, überhaupt erlaubt? Finanznöte, Haushaltslöcher, drastische Sparmaßnahmen, wohin man sieht; Zusammenlegung von Pfarreien, „Abbau“ von kirchlichem Personal, Kürzung oder vollständige Aufgabe kirchlicher Leistungen. Vielen engagierten Christen in den Gemeinden, aber auch außenstehenden Beobachtern, mag „starke Kirche“ vor dem Hintergrund der aktuellen Probleme im Erzbistum wie eine schlechte Ironie oder gar als Provokation erscheinen. Und überhaupt: Ist die Kirche und mit ihr das Christentum nicht längst auf dem Rückzug? Verlieren Kirche und Glaube nicht täglich an gesellschaftlicher Bedeutung? Dennoch haben wir uns getraut, den großen thematischen Sonderteil dieser Pfingstausgabe der Katholischen Sonntagszeitung unter das Thema „Starke Kirche“ zu stellen. Warum?

## Geburtsfest der Kirche

Pfingsten ist das Geburtsfest der Kirche; einer Kirche, die von Anfang an und zu jeder Zeit der Stärkung bedurfte. Was den Aposteln von Christus bei seiner Himmelfahrt zugesagt worden war, wird eingelöst. Durch den Geist Gottes erfährt die verängstigte Schar der Jünger Jesu, die betend hinter verschlossenen Türen verharrt, etwas ganz Unvorhersehbares: Sie werfen ihre Furcht ab, treten hinaus vor die Tür und verkünden die Frohe Botschaft allen Menschen in ihrer Sprache. Aus einer kleinen Gruppe verstörter Anhänger des gekreuzigten Jesus von Nazareth wird die universale Kirche des auferstandenen Christus, von der der Sohn Gottes selbst sagt, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden. Da ist kein Machbarkeitsglaube an menschliche Möglichkeiten, an Strukturen, Geld und strategische Konzepte, wie er die Turmbauer von Babylon beseelte, deren Werk am Ende im Chaos der Sprachverwirrung zugrunde geht. Es ist allein der Geist Gottes, der diese Veränderung bewirkt. Seit Pfingsten begleitet der Heilige Geist die Kirche. Er hat die Evangelisten befähigt, die Frohe Botschaft niederzuschreiben. Er hat die Apostel ermutigt, den Glauben der Gemeinden zu stärken und in der Wahrheit zu erhalten. Er hat den Märtyrern Kraft gegeben, für den Glauben an Christus ihr Leben zu opfern. Er hat durch die Nachfolger des Petrus und die Konzilien der Kirche den wahren Glauben gefestigt und offenbart. Er ist der Geist Gottes, der die Herzen entflammt, der das Gesicht der Erde durch die Hand von Christen erneuert. Ohne den Geist Gottes fehlte unseren Gebeten die Kraft, gäbe es keine Zeugen für die Wahrheit und keine Begeisterung für das Gute. Nichts hat unsere Welt und unsere Kirche zu jeder Zeit nötiger als den Heiligen Geist. Der Geist schenkt der Kirche Leben und Kraft, zu wachsen

## Starke Kirche?

Der Geist Gottes verändert - von Dirk Hermann Voß

und die Botschaft Christi bis an die Grenzen der Erde auszubreiten.

Pfingsten ist für die Kirche nicht eine Episode der Vergangenheit. Die Kirche ist nach einem Wort des Heiligen Vaters vielmehr „immer im Abendmahlssaal, sie trägt ihn im Herzen.“ Wie unsere Zeitrechnung „nach Christus“ ist, so ist unser christlicher Glaube „nach Pfingsten“. Die Verheißung des Heiligen Geistes bedeutet, dass für die Gläubigen immer wieder das Unwahrscheinliche geschehen wird: das ist die Hoffnung und die Stärke der Christen gegen die Logik und die Vergänglichkeit der Welt. Diese Zusage des Geistes gilt für die Kirche im Großen wie im Kleinen, für die Weltkirche wie für die Kirche in einem Bistum.

Kardinal Alfred Bengsch hat vor vielen Jahrzehnten einmal in einer Predigt die Frage seines Vorgängers Preysing aufgegriffen, die dieser in schweren Stunden für die Kirche von Berlin gestellt hatte: „Mein Gott, was hast Du mit diesem Bistum vor? Diesem Bistum, das in seiner ganzen Geschichte keine drei Jahre ruhiger Entfaltung gehabt hat; diesem Bistum, das jetzt die Last der Trennung trägt – was hast Du mit diesem Bistum vor, in dieser Großstadt, in dieser Diaspora, inmitten einer Welt, die nichts von Gott weiß oder wissen will? Was hast Du mit diesem Bistum vor, in dem auch die Schwäche der Kirche so bitter erfahren wird...?“ Könnte die Fragestellung aktueller sein? Könnten so nicht auch die

Apostel im Abendmahlssaal gefragt haben? Kardinal Bengsch kannte die Antwort: „Was hat Gott mit diesem Bistum vor? Niemand von uns weiß es, und die Prognosen der Optimisten und Pessimisten sind gleich unsicher. Sicher aber ist das Wort des Herrn: ‚Ich habe ihnen‘, sagt er zum himmlischen Vater, ‚Deinen Namen kundgetan, und ich will ihn weiter kundtun, damit die Liebe, mit der Du mich geliebt hast, mit ihnen sei und ich in ihnen.‘“ Als Christen vertrauen wir nicht nur auf unsere eigenen Möglichkeiten, die oft genug ziemlich kläglich sind.

### Wie ist Kirche stark?

Wonach bemisst sich also die „Stärke“ der Kirche. Sicher nicht nach den nicht vorhandenen „Divisionen des Papstes“, mit denen einst Stalin glaubte, die Ohnmacht der Kirche verhöhnen zu können. Auch nicht nach der großen Zahl der Gläubigen, dem politischen Einfluss kirchlicher Repräsentanten oder nach der Höhe der Kirchensteuereinnahmen; nicht einmal nach den herrlichen Zeugnissen christlicher Kunst, die Europa sein unverkennbares Gesicht gegeben haben. Der evangelische Pastor und schwarze Bürgerrechtler Martin Luther King sagte einmal sinngemäß: „Es gab eine Zeit, in der die Kirche sehr mächtig war. Das war die Zeit, in der sie für wert befunden wurde, für den Glauben zu leiden.“

„Starke Kirche“ ist deshalb auch heute überall dort, wo die Kirche in Demut vor Gott steht, wo Christen unter persönlichen Opfern, unter Spott oder Benachteiligung, ihren Glauben bekennen und leben; überall dort, wo durch das Gebet und die Liturgie des Messopfers für die Wirklichkeit Gottes Raum geschaffen wird in den materialistischen Illusionen unserer Zeit; wo sich die Gläubigen aller Länder und Kulturen im Sinne wahrhafter Katholizität und in der Einheit mit dem Stellvertreter Christi als Teil einer universalen Gemeinschaft verstehen. „Starke Kirche“ ist dort, wo Christen im Großen für den Frieden eintreten und im Kleinen den Frieden leben; überall dort, wo Christen eigene Schuld eingestehen und um Vergebung bitten; wo die Kirche dem „Kampf der Kulturen“ den ehrlichen Dialog der Weltreligionen entgegensetzen; Kirche ist stark, wenn sie sich den Schwachen, Unterdrückten, Kranken, Einsamen und Sterbenden zuwendet; wenn sie mutig und unzweideutig für den Schutz des Lebens in allen seinen Phasen eintritt; wenn sie über alle Grenzen hinweg Solidarität übt; wenn durch tätige Nächstenliebe ein Stück der Liebe Gottes in dieser Welt aufscheint. „Starke Kirche“ wird auch lebendig, wenn im nächsten Jahr hundert Tausende Jugendliche beim Weltjugendtag in Köln gemeinsam mit dem Nachfolger des Petrus die heilige Messe feiern oder junge Erwachsene sich taufen lassen; wenn junge Menschen sich entschließen, Priester, Ordensfrau oder Ordensmann zu werden. „Starke Kirche“ ist dort, wo Ehrenamtliche in den Pfarreien, in Kindergärten, kirchlichen Schulen und sozialen Einrichtungen einen selbstlosen Dienst für den Nächsten leisten. „Starke Kirche“ verwirklicht sich, wenn jeder einzelne Christ in seiner ganz persönlichen Lebenssituation seine Sendung ernst nimmt, „Sauerteig“ und „Salz der Erde“ zu sein.

### Begegnung mit Gott

Wenn wir uns als Christen für den Geist Gottes öffnen, dann vermögen wir trotz aller Krisen, Schwierigkeiten und Anfechtungen auch wieder die vielen Wunder zu erkennen, die Gott täglich wirkt und wir verstehen, dass er uns nicht die Lasten von den Schultern nimmt, sondern die Kraft gibt, sie zu tragen. Dann sehen wir auch in unserer Stadt, in unserer Gemeinde, in unserer persönlichen Umgebung die vielen kleinen und großen Aufbrüche, die uns spüren lassen, dass Kirche nicht etwas Verstaubtes und Gestriges ist, sondern jener Raum, in dem sich Himmel und Erde berühren für die aufregende Begegnung des Menschen mit Gott.

